

„Auf der Bühne lass ich meine Wut raus...“
Portrait Michael Davis, ehemaliger Kindersoldat
(Funkhaus Europa, Radio Bremen)

Anmod.vorschlag: Mit 16 Jahren musste er das erste Mal auf Menschen schießen. Als Kindersoldat im Krieg in Sierra Leone. Zwei Jahre hält er das aus, dann flieht er, flieht vor dem Krieg – bis nach Bremen. Burcu Arslan hat den Mann getroffen, Michael Davies heißt er, ehemals Kindersoldat, jetzt angehender Speditionskaufmann und Musiker

„Ich war 16...“

O-Ton Michael Davies: *In Afrika habe ich gar keine Musik gemacht, ich war nur mit dem Kampf beschäftigt, ich war nur mit dem Krieg beschäftigt.*

Den Krieg vergisst Michael Davies, wenn er mit seiner Band Upper Mission auf der Bühne steht, den Krieg in Sierra Leone. Als 16-Jähriger wird er wie Tausende anderer Kinder von der Regierung als Kindersoldat rekrutiert, um im Bürgerkrieg zu kämpfen. Der Blick des heute 32-Jährigen wandert beim Erzählen immer wieder aus dem Fenster. Er spricht nicht gerne über die Zeit, als er auf Menschen schießen musste, um zu überleben.

O-Ton Davies: *Ich war 16. Dieses Erlebnis mit dem Gewehr- hatte ich meinen ersten Schuss, mein erstes Kampferlebnis als ich 16 war und so ging es weiter, bis ich richtiger Soldat wurde.*

Viele der Kindersoldaten sterben bei Angriffen auf die Dörfer, viele werden angeschossen und verletzt.

Mit 18- in der Sierra Leonischen Armee- beginnt er, über sein Leben nachzudenken. Er kann nicht länger kämpfen, entscheidet sich zur Flucht. Freunde und Bekannte helfen ihm.

Über Umwege kommt Davies nach Deutschland, wo er einen Asylantrag stellt. Doch der Krieg, die Erinnerungen von Tod und Gewalt, holen ihn immer wieder ein.

Er hat „Flashbacks“ und kann nicht schlafen.

O-Ton Davies: *Diese Flashbacks, da kommen immer diese Bilder, was man gesehen hat beim Angriff. Dann sieht man diese ganzen Wunden, abgerissene Köpfe. Es kommt dann dieser schreckliche Moment, wo Leute umgebracht wurden, wo ICH auch selber was getan habe, die mich bis heute verfolgen.*

Davies senkt die Augen, wenn er über sein damaliges Leben spricht.

Im Asylbewerberheim in Bremen raten sie Michael Davies zu einer Therapie. Die Psychologin fragt ihn, was er gerne macht. „Singen“ ist Davies Antwort. Als sie ihn auffordert, etwas zu singen, traut er sich zunächst nicht.

Bis dahin hat er noch nie vor einem anderen Menschen gesungen. Es wird das erste Mal sein und seitdem lässt die Musik Michael Davies nicht mehr los. Gemeinsam mit einem Kumpel gründet er eine- „seine“ Band.

Er schreibt Songtexte und Gedichte, um seine Vergangenheit zu verarbeiten. Auf der Bühne ist er ein anderer Mensch. Sagt auch Ike, der Bassist.

O-Ton Ike Ukachukwe: *Auf der Bühne ist er wirklich ein Electric-Man. Also, so ist er: da, da und da. Singt, rappt, tanzt.*

O-Ton Davies: *Wenn ich auf der Bühne bin, lasse ich meine ganze Energie raus, die Wut und diese negativen Gedanken, lasse ich alle auf der Bühne raus. (Länge: 0:09)*

Wenn Michael Davies über seine Musik spricht, fangen seine Augen an zu leuchten. Seine Geschwister und seine Mutter, mit der er fast täglich telefoniert, leben noch immer in Afrika. Seit seiner Flucht vor zehn Jahren hat er sie nicht mehr gesehen. Die Entfernung und die Sehnsucht sind groß.

Michael Davies wollte mehr aus seinem Leben in Deutschland machen. Er absolvierte die Haupt- und danach die Realschule. Schafft die Ausbildung zum Speditionskaufmann. Und ist stolz darauf.

Bremen sei jetzt seine Heimat, sagt Michael Davies und lächelt dabei. Doch er ist noch nicht völlig angekommen: Er möchte mehr erreichen. Bis heute hat Gültigkeit, was ihm sein Vater in Sierra Leone mit auf den Weg gegeben hatte, kurz bevor er starb.

O-Ton Davies: *Ein Mann, der zufrieden ist. Ein Mann, der denkt, der hat es geschafft, der kämpft nicht weiter. Und wenn du denkst, du hast es nicht geschafft, dann kämpfst du weiter.*